

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1,25 Mark.

# Wochenblatt

Inserentionspreis  
Für die 5 gefaltene Nonpareillezeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes  
10 Pf.

für  
**Bad Schmiedeberg, Pretsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend**

N<sup>o</sup> 77

Schmiedeberg, Mittwoch den 28. September

1898

Announcementsnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme

## P. P.

Mit dem 1. Oktober d. Js. geht meine **Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung**, sowie der **Verlag** des 'Wochenblattes für Bad Schmiedeberg, Kemberg, Pretsch, Dommitzsch und die Umgegend' in den Besitz des Herrn Faktor **Hermann Becker** aus **Torgau** über. Indem ich dies hiermit zur gefälligen Kenntnis bringe, danke ich gleichzeitig für das mir allerseits bewiesene Vertrauen und bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger, welcher die Technik unserer Branche nach jeder Richtung hin beherrscht, gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bad Schmiedeberg, den 28. September 1898.

**M. A. Löbcke.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mit dem 1. Oktober d. J. die bisher von Herrn **M. A. Löbcke** hier innegehabte **Buchdruckerei, Buch- u. Papierhandlung** nebst dem Verlage des 'Schmiedeberger Wochenblattes' übernehme und dieselbe bis auf Weiteres in den bisherigen Räumen fortführen werde.

Reiche Fachkenntnisse und entsprechende Ausstattung meiner **Buchdruckerei** mit guten Maschinen u. reichhaltigem modernen Schriftenmaterial setzen mich in die Lage, allen Anforderungen bezüglich geschmackvoller und sauberer Druckarbeiten in Schwarz- und Buntdruck nach jeder Richtung hin genügen zu können und empfehle mich deshalb speziell zur Anfertigung aller im kaufmännischen und gewerblichen Leben vorkommenden Drucksachen, eine prompte preiswerte Ausführung zusichernd.

In der **Buch- u. Papierhandlung** werde ich neben den kleineren Bedarfsartikeln für Schule und Haus auch alle andern einschlägigen Artikel stets in reicher Auswahl auf Lager halten, besonders empfehle ich mich zur schnellsten Beschaffung aller grösseren Verlagswerke bei billigster Berechnung.

Das ebenfalls in meinen Besitz übergehende **Wochenblatt für Schmiedeberg** etc. werde ich durch Erweiterung des Lesestoffes, namentlich aber durch eingehende Berücksichtigung des lokalen und provinziellen Teiles interessanter als bisher zu gestalten suchen. Besonders will ich schon jetzt darauf aufmerksam machen, dass das **Wochenblatt** vom 1. Januar 1899 an **wöchentlich 3 mal** erscheinen soll, um sowohl über die politischen und lokalen Ereignisse schneller berichten zu können, als auch um dem Bedürfnis der Inserenten entgegenzukommen.

Indem ich die Versicherung abgebe, dass ich bestrebt sein werde, die mich Beherrschenden in jeder Weise zufrieden zu stellen, bitte ich noch das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen mir in gleicher Weise zu Teil werden zu lassen und zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

Bad Schmiedeberg, den 28. September 1898.

**Hermann Becker.**

### Bekanntmachung.

Die nach den §§ 8, 9 u. 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 über Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus für die beiden hier gebildeten Wahlbezirke aufgestellten Urwählerlisten liegen am **30. September, 1. und 3. Oktober d. J.** im hiesigen Magistrats-Büreau während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Aus diese Listen für unrichtig oder unvollständig hält, hat während der vorbezeichneten Tage bei uns dies schriftlich anzugeben, oder seine Einwendungen mündlich zu Protokoll zu geben.

Nach dieser Zeit angebrachte Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bad Schmiedeberg, den 27. September 1898.

**Der Magistrat**  
Loechel  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Vom nächsten Montag, den 26. d. M. ab ist die Badeanstalt nur noch an den Vormittagen geöffnet.

Gleichzeitig bringen wir noch zur öffentlichen Kenntnis, daß bei wirklich vorhandenem Bedürfnis die Badeanstalt auch bis Mitte Oktober cr. an den Vormittagen zu Badezwecken geöffnet sein soll.

Der definitive Schluß für diese Saison wird auf gleiche Weise bekannt gegeben.

Bad Schmiedeberg, den 23. September 1898.

**Der Magistrat, Bade-Verwaltung.**  
Loechel,  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung

Donnerstag, den 27. Oktober Nachm. 3 Uhr  
sollen an hiesiger Gerichtsstelle ungefähr 5 Centner  
**Altenmanufaktur** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schmiedeberg, den 20. September 1898.

**Königliches Amtsgericht.**

### Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 27. September

\* Eine Mahnung an alle Eltern. Die Zeit der langen Abende, der schließlichen Dämmerungsstunden ist wieder herangerückt. Da ist es angezeigt, an die Eltern die Mahnung ergehen zu lassen, ja nicht zu dulden, daß ihre Kinder im Dämmerlicht lesen, schreiben oder sonst eine Arbeit verrichten. Sobald eine Arbeit bei unzureichender Beleuchtung vorgenommen wird, nähert der Betreffende seinen Kopf nach dem vor ihm liegenden Gegenstande; es tritt eine Reihe schädlicher Umstände in Wirksamkeit, welche zu krankhaften Veränderungen des Sehorgans und schließlich zu einer ausgeprochenen Kurzsichtigkeit führen. Dessen sollten die Eltern stets eingedenk sein und mit Strenge gegen diesen Mißbrauch einschreiten. Vor allem die leidige Gewohnheit des Büchertrensens, eine Gewohnheit, die besonders in trüben Herbsttagen anzutreffen ist, wenn rauhes, regnerisches Wetter die Jugend länger als gewöhnlich an das Zimmer festsetzt, muß energisch bekämpft werden. Gerade diese Unsitte ist zweifellos eine der verbreitetsten Ursachen der Kurzsichtigkeit. Die Eltern sollten ferner darauf achten, daß, sofern bei künstlicher Beleuchtung Arbeiten vorgenommen werden, die Lichtquelle ergiebig genug ist. Besonders durch größeren Abstand derselben wird die Fellsigkeit auf dem Arbeitsfelde bedeutend verringert. Eine gewöhnliche Tischlampe sollte sich deshalb immer nur in geringer Entfernung von dem Auge des Beschäftigten befinden. Auch ist zu beachten, daß die Lampe nur geringe Wärme ausstrahlt. Die verschiedenen Lichtarten und Brennerkonstruktionen weichen in dieser Beziehung sehr von einander ab.

— Allüberall, wohin das Auge sieht, erblickt es die Zeichen des Herbstes, welcher am 21. nach Vorchrift des Kalenders bei uns eingeleitet ist. Die anhaltende Dürre der letzten Zeit hat viel dazu beigetragen, daß das Laub der Bäume in seiner Färbung mehr als andere Jahre an den Herbst erinnert. Jetzt geht es noch an das Abbersten der Früchte von den Obstbäumen, d. r. Kartoffeln etc., bis das Letzte eingeharnt und Scheunen, Böden, Keller und Küche voll sind. Dann mag der Winter kommen. Gott sei Dank hat es dies Jahr überall einen reichen Erntesegen gegeben.

\* Beleuchtet Eure Fahrwerke und Räder! Bei der jetzt immer früher eintretenden Dunkelheit wollen

wir es nicht unterlassen, Radfahrer und Führer von Fahrwerken darauf hinzuweisen, daß sie ihre Fahrwerke resp. Fahrräder in der Zeit von 7 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens zu beleuchten haben.

\* Die an Soldaten gerichteten Postkarten werden von den Absendern meistens frankiert, obgleich dies vollständig überflüssig ist, da auch für Postkarten an Soldaten seit Jahren Postfreiheit besteht. Diese Postkarten müssen ebenso wie die Briefe den Bemerkung: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Briefe an Soldaten kosten erst dann Porto, wenn sie über 60 Gramm wiegen. Auf die in Briefen od. unter Kreuzband an die Soldaten gerichteten Drucksachen (Zeitungen etc.) erstreckt sich die Postfreiheit nicht, ebenso genießen buchhändlerische und kaufmännische Anzeigen an die Soldaten keine Postfreiheit. Die Portovergütigungen kommen ferner für beurlaubte Militärs und für Einjährige-Freiwillige nicht zur Anwendung.

Nach § 42 der Gefinde Ordnung soll das Gefinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonntag oder feiertag fällt, an dem leistungsvorgehenden Werktag anziehen. Da der zweite Oktober d. J., an welchem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Sonntag fällt, so muß das Gefinde beim bevorstehenden Quartalswechsel bereits am 1. Oktober d. J. umziehen.

**Sichtenburg, b. Prettin.** Die Ehefrau Marie Brandt hatte vor Kurzem beim Aufräumen des Holzstalles sich einen kleinen verrosteten Nagel in die Hand gestoßen und nach Reinzigen der Wunde dieselbe nicht weiter beachtet. Als sich Tags darauf eine bedeutende Anschwellung des Armes und große Schmerzen einstellten, erfolgte die Aufnahme in die Klinik zu Halle, wo sich Blutergießung und die Notwendigkeit sofortiger Operation ergab.

**Jossen.** Am Dienstag voriger Woche fanden Leute, die mit dem Fließaufseher Mahling die Wasserläufe in der Nähe von Töphim revidierten, zwischen beiden Töphiner Seen, im Sumpfe einen Hirsch stecken. Trotz der größten Anstrengung war es dem Tier nicht möglich, sich her auszuarbeiten, denn wie die Spuren erkennen ließen, verbrachte es mindestens schon einen Tag und eine Nacht in der üblen Lage. Der hinzugerufene Förster Hoffmann erlöste den Hirsch, ein im 3. Jahre stehendes fettes männliches Tier, durch einen Schuß von seiner Qual.



### Aus dem Pariser Herrenkessel.

Auf des Meisters Scheide balanciert die französische Republik. Was der Wilsons, Poincaré und der Panamastandal trotz allem nicht vermocht haben, nämlich die gegenwärtige französische Staatsform in ihren Grundfesten zu erschüttern, das hat der Dreyfus-Standal zumege gebracht: auf der einen Seite steht das Ministerium Brisson, das im Prinzip für die Revision des Prozesses ist, auf der andern Präsident Faure und der Generalstab! Die Krise ist scharf, in einigen Tagen spätestens muß es sich entscheiden, ob Frankreich eine bürgerliche Republik bleiben soll oder eine militärische Diktatur haben wird.

Aus der an sich einfachen und berechtigten Frage, ob Kapitän Dreyfus ein Vaterlandsverräter ist, hat sich ein Drama, mit den höchsten tragischen Akzenten entsponnen. So lange Menschen noch menschlich fühlen, wird sie der Gedante mit schauerndem Mitleid erfüllen, daß ein Schuldloser die Leiden der Entehrung zugleich mit den Qualen eines verzehrenden Kampfes um sein Recht ertragen muß. Aber noch immer ist die Frage nicht entschieden, ob der unglückliche Mann, dessen Name heute die ganze Welt erfüllt, in Wahrheit von jeder Fehle freizusprechen ist, wenn auch die späteren Ereignisse die Wahrscheinlichkeit eines ungeheuerlichen Zufallsirrtums, oder selbst eines ungeheuren Falschverständnisses immer näher gerückt haben. Noch immer ist es möglich, daß ein Teil jener Schuld, die auf seine Schultern fällt. Denn das hat die Riketta befehrt noch heute, daß ein großer Teil der höchsten Offiziere festnahm urteillos oder festnahm verdrerberrisch sein muß, wenn Dreyfus unschuldig sein soll, und schwer nur kann der Angehörige eines Volkes, das stolz ist auf den sittlichen Hochstand seiner Armee, sich in den Gedanken fügen, daß es in Frankreich anders sei als im eigenen Lande.

Wieviel Entwicklungsstufen hat schon der Dreyfus-handel durchgemacht! Es hatte sich ein förmliches Dreyfus-Syndikat gebildet, das sich zur Aufgabe machte, die Revision durchzuführen. Unförmig ist die Annahme, daß dieses Syndikat die Hunderte von hochgestellten und namhaften Männern Frankreichs und des Auslandes bestochen hätte, welche sich im Laufe der Zeit für die Notwendigkeit der Revision erklärten. Scheurer-Kellers Antritte im Senat und viele Weiterlage sind noch in aller Erinnerung, ebenso Jolas Antritte zu Gunsten Dreyfus' und der Prozeß gegen den sogenannten Romancier. Und immer neue Prozesse knüpften sich an die vorhandene Kette. Gegen Scheurer-Kellers und Trauzer zwar ging man nicht vor, aber der Jolaprozeß schäumte auf in wilder Wellenbewegung, der Prozeß der Schriftsachverständigen folgte, Gierhazy wurde freigesprochen, am später demnach aus der Arme ausgesprochen zu werden, dem Selbstmord folgte die plötzliche Flucht des vielgenannten Kommandanten, du Paty de Clam verfiel der Mahregelung, Picquart erlitten vor dem Kriegsgericht, und eben jetzt wieder hand er vor den Richtern. Man hat ihn beschuldigt, Geheimnisse, die Frankreichs Sicherheit gefährden, verbreitet zu haben, indem er sie seinem Verteidiger Leblois mitteilte. So mach die Grundfrage ist, auf der diese Anklage ruht — nicht den Inhalt bestimmter Generalstabspapiere hat Picquart dem Abolaten verraten, sondern nur von ihrer Existenz berichtet — so sollte doch augenscheinlich diese Anklage dazu dienen, den gefährlichsten aller Zeugen, den Vorgänger Dreyfus als Chef der ominösen Nachrichtenabteilung, als Zeugen zu diskreditieren. Aber es ist nicht zur Verhandlung gekommen; in letzter Stunde hat der Generalstab oder vielmehr General Zurlinden

ein neues Mittel gefunden, den gefährlichen Mann moralisch zu betätigen: die Anklage, daß er eine Postkarte, das bekannte „petit bleu“, gefälscht habe. Auf Grund dieser neuen Anklage ist Picquart den bürgerlichen Richtern entzogen und dem Militärgericht ausgeliefert worden.

Die Milderung dieser Prozesse auf die öffentliche Meinung in Frankreich ist in höchstem Maße erregend. Geordnete Rechtsprechung und militärische Gewalt! Beide stehen sich unpopulär gegenüber. Wenn jemals ein Staatsrecht in der Luft lag, so ist es jetzt der Fall, und schon ist als Sturmogel der Herzog von Orleans am Horizont erschienen, um durch den Appell an die nationale Leidenschaft seinen neuen Boden zu bereiten. Indem General Zurlinden gegen den Einspruch der Minister das militärische Oberkommando von Paris erhielt, ist jedenfalls erwiesen, daß der Tag des Triumphes für die Freunde des verbannten Kapitans noch immer nicht angebrochen ist, und um die Fälle der Kombinationen zu vermehren, soll auch „der russische Oberst“ Prinz Louis Napoleon Bonaparte plötzlich in Paris eingetroffen sein!

### Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin sind zum Jagdaufenthalt in Rominten eingetroffen.

Zum festlichen Empfang des Kaisers sind auf Befehl des Sultans auch in Beirut und Damaskus besondere Festauschiffe gebildet worden, die schon jetzt in voller Tätigkeit sind. In Damaskus wird der Kaiser im Palais des Gouverneurs wohnen.

Der Bundesrat nimmt in diesen Tagen seine Ausschüßungen wieder auf. Das Plenum wird erst im Oktober die erste Sitzung nach den Sommerferien abhalten. An Vorlagen sind der neu redigierte Entwurf des Reichsverschönerungsgesetzes, und der Entwurf einer neuen Seemannsordnung vorhanden. Von dem der „Post“ zufolge bereits fertig gestellten Gesetzentwurf über die Einschränkung der Koalitionsfreiheit meldet die „Kreuzzeitung“ nichts.

Wie aus konservativen Kreisen verlautet, wird dort beabsichtigt, alsbald nach Eröffnung des Reichstages eine Interpellation an die Regierung bezüglich der zur Bekämpfung der anarchistischen Gefahren geplanten Maßnahmen zu richten.

Zu der Meldung der „Frankf. Zig.“, daß Sanjibar wieder unter deutsche Oberhoheit kommen solle, bemerkt die „Berliner Neuesten Nachr.“: „Wir haben die Abtretung Sanjibars an Deutschland von vornherein als eine der besten für uns in Betracht kommenden Kompensationen für die Delagoabai bezichtigt, müssen aber auch der vorstehenden Darlegung gegenüber wiederholen, daß nach unseren Informationen diese Abtretung in dem deutsch-englischen Abkommen leider nicht vorgesehen zu sein scheint.“ Ähnlich brüden sich andere Blätter aus, die hinsichtlich des deutsch-englischen Vertrages unrichtig zu sein behaupten.

In Kautschuk soll am 3. Oktober der erste öffentliche Landverkauf stattfinden. Vor einigen Wochen ist bekanntlich der dortige Freihafen eröffnet worden. Einer Berliner Firma ist die Ausföhrung der ersten Verwaltungsbauwerke übertragen worden, auch ein großes Hotel wird gebaut.

### Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Graf Turg wird dem Bernehen nach die Parlarments-Sitzung mit einer kaiserlichen Botschaft, zu deren Verlesung er ermächtigt wurde, eröffnen.

Die slowenisch-katholische Partei des österreichischen Reichsrats hat einstimmig den Aus-

tritt der slowenischen Abgeordneten aus der Regierungsmajorität und die Politik der freien Hand beschlossen, sowie die Fortsetzung des Kampfes um die nationale Gleichberechtigung und Stellungnahme gegen den Ausgleich. „Das Vaterland“ fügt hier: „Mögen die Abgeordneten der slowenischen Majorität der Abgeordneten erscheinen durch diese Beschlüsse endlich in Frage gestellt.“

### Frankreich.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses ist wieder fraglich geworden. Der „Gaulois“ verkündet, der Justizminister Sarrien habe erklärt, er fühle sich durch das geteilte Gutachten des Revisionsausschusses nicht genügend gebet, um über das Gutachten hinweg die Revision des Dreyfus-Prozesses anzuordnen. Wenn der Montag oder Dienstag stattfindende Ministerrat sich seiner Meinung widerlegen sollte, dann werde er die Verantwortlichkeit einem anderen Justizminister überlassen. In der That erhalten sich die Gerichte von einer bevorstehenden Ministerkrise. Der Rücktritt des Justizministers Sarrien ist wahrscheinlich, die Situation ist ernst.

Esterhazy soll in London wiederholt vor Zeugen erklärt haben, selbst der Verfasser des Verdicts zu sein, auf Grund dessen Dreyfus verurteilt worden ist. Er habe die Fälschung auf Befehl des Obersten Sandherr und mit Bewußtsein Henrys begangen.

Alle Blätter, die einen mit Frohlocken, die andern mit Empörung, stellen fest, daß die Regierung den Verfolgungsbefehl Zurlindens gegen Picquart später erlassen habe, als selbst die Generalstabspresse und daß die vollständige Unterwerfung der bürgerlichen Gewalt unter die Militärbehörden Tatsache sei.

Eine interessante Enthüllung hat Mandand, Minister im Cabinet Melne, gemacht, der bei einem Hooedesen in Neologie sagte: „Wie alle meine Ministerkollegen, kamnte ich Henrys Fälschung; es wäre besser gewesen, davon keinen Gebrauch zu machen.“ „Aha, Trauu rei ihm sofort zu.“ „Ah! Sie haben die Fälschung gekauft und nichts gesagt! Sie haben die Schuldigen ruhig im Amt gelassen, damit Sie Ihre kleinen Kräfte weiter üben! Sie sind mir saubere Leute, Sie Ansleer unteres öffentlichen Lebens!“

Es heißt, Prinz Louis Napoleon (Oberst in russischen Diensten) sei plötzlich in Paris eingetroffen.

In der Fälschungsdarlegung wird transpazifereits offiziell erklärt, von einer beachtlichen Verstärkung der Mission Marchand sei in unterrichteten französischen Kreisen nichts bekannt.

### Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat die Ausweisung von 36 Anarchisten beschlossen.

### Dänemark.

Die Wahlen in Dänemark haben einen durchschlagenden Sieg der Linken gegen das Bündnis der Rechten und der Gemäßigten ergeben.

### Rußland.

Der Befinger Staatsstreik ruft in Petersburg großen Jubel hervor; er gilt als ein gewaltiger Erfolg des Gesandten Pawlow, der mit der Kaiserin-Memantin die Enttrottung des Kaisers verabredete. Pawlow fordert die Wiedereinstellung des Kaiserthrones in alle Würden.

Das Wachstum der russischen Flotte im Schwarzen Meere während der letzten sechs Jahre ist großartig. Der Wiederbau einer Schwarzen Meeresflotte datiert vom Mai 1884, wo das erste neue Schlachtschiff, die „Tchesma“, in Sebastopol in Gegenwart Alexanders III. vom Stapel lief. Die Schwarze Meeresflotte besitz gegenwärtig aus sieben Schlach-

### Zwischen zwei Welten.

22 | Roman von Louise Cammerer.  
(Fortsetzung.)

Kommerzienrat Günther war nicht wenig erstaunt, als ihm der fühle Amerikaner die Eröffnung machte, sich der Keinen Gesellschaft als Reisegefährtin nach New York anschließen zu wollen. Im Gegenatz zu dem vorübergehenden Abend entwickelte Brown jetzt eine solche Lebenswürdigkeit gegen den Kaufmann, daß dieser herzlich erheit war. „Mitter Brown behält diese Sicheiswürdigkeit auch auf der ganzen Reise und was gegen die Damen, namentlich auch gegen Frau Burger, voll der größten Aufmerksamkeit; die Folge davon war, daß sich der kleine Kreis bald in aufrichtiger Freundschaft zusammenschloß.“

Auch Ernst Burger war auf der Heimreise beglückt, er war in Horrys Interesse sehr thätig gewesen und zwar mit großem Erfolg. Die harte Lebrzeit im Hause Mitter Browns sollte ihm im Verkehre mit allerlei farbigen Arbeitern sehr von Nutzen sein. Gleich nach seiner Ankunft in den Anstehelungen hatte er im Arbeit in den Fabriken nachgesucht und sofort welche erhalten.

Die Ländereien, obwohl für das geplante Unternehmen nicht geeignet, waren durchaus nicht so wertlos, als Mitter Davis sie hingestellt, und Ernst sollte seine Wahrnehmungen bald bestätigt sehen. Portugiesische und spanische Konzente suchten das ganze Gebiet an sich zu bringen und strebten deshalb mit der Wilsonschen Kompanie in Unterhandlung zu treten.

Ernst, der als Arbeiter im Verpackungsfaal Beschäftigung gefunden hatte, wurde auch hier und da zu kleinen Dienstleistungen im Kontor verwendet, welche Begünstigung von sehr großem Nutzen für ihn werden

sollte. Ein beartiger Auftrag brachte ihn heute wieder in das Kontor, wo er den Direktor in angeregter Unterhaltung mit einem portugiesischen Handelsmann antrat.

„Ich habe der Gesellschaft Ihr Anerbieten vorgelegt, Sennor Diaz, allein trotz meines lebhaften Zurebens lautete der Bescheid abschlägig; es scheint, man schöpft Verdacht, ich kann nicht weiter vorgehen, wenn ich nicht Mistranten erregen und meiner Stellung verlustig gehen will.“

Der Portugiese war dem Direktor einen warnenden Blick zu und machte eine Bewegung gegen Burger.

„Dieser junge Mann vertritt von unter Verhandlung nichts,“ entgegnete lakisch der Direktor; „er ist ein Deutscher und spricht kaum englisch, viel weniger noch portugiesisch. — Wo Sie glauben sich in Ihren Vermutungen, der Hoben sei dhaltig, nicht getäuscht zu haben, Sennor Diaz?“

„Sicher nicht, Mitter Jackson; mein Ingenieur ist fest überzeugt, daß der reitige Gehalt mir von Dequellen herühre, wir haben auf Ihre Erlaubnis hin das Land nach allen Richtungen durchstreift und genaue Forschungen angestellt. Wenn die Wilsonsche Gesellschaft unterzeichnet, kann ich Vohrerzunge anstellen lassen; es liegt ja auch in Ihrer Interesse, Mitter Jackson, daß die Gesellschaft so bald als möglich erledigt wird, ich halte meine Ihnen gemachte Zusicherung nach jeder Richtung aufrecht.“

Der Direktor wiegte mit einem bebauernden Wächel den Kopf. „An mir liegt es wirklich nicht, wenn das Geschäft noch nicht gemacht ist; allein Mitter Davis, der alte Fuchs, hat die Güte gehabt, den Geschäftsteil eines deutschen Gentlemans auf die Ländereien einzutragen zu lassen. Dazu kommen noch die Brown-

schen und Wilsonschen Ansprüche. Sie werden höher bieten müssen, Sennor Diaz, sonst gerichlägt der Kauf sich.“

Der Portugiese ließ einen halb unterdrückten Fluch hören.

„Mehr zu bieten ist ein Waquis,“ sagte er kalt, „ein Fehlschlagen des Unternehmens kostet mich Millionen.“

„Ein Gelingen bringt Millionen,“ sagte Mitter Jackson mit überlegenem Nadeln.

„Gut, so sei es, ich lege zu der gebotenen Summe noch eine halbe Million, außerdem hunderttausend Dollar Ehrenlohn für Ihre Bemühungen.“

„Ich werde mein möglichstes thun, Sennor Diaz, seien Sie dessen versichert.“

Der Portugiese entfernte sich, nicht ohne vorher noch einen mistrantischen Blick auf Burger geworfen zu haben, der eben mit dem Nutzen der Kontorarbeiten beschäftigt war. Keine Miene seines ruhigen Angesichts verriet, daß er irgend welchen Anteil an dem Weispruch genommen. Befriedigt verließ der Portugiese das Lokal.

Burger schrieb noch an demselben Abend die gemachte Entbedung an Garry, daß ihn aber, nicht eher vorzugehen, als bis er selbst nach New York gekommen sei, da er sonst der Wache dieser gewinnbringenden Menschen nicht entgegen würde. Vorläufig blieb er deshalb noch an den Anstehelungen, als aber ein Teil der Arbeiter wegen zu schlechter Beschäftigung davonging, schloß er sich ihnen an. Bald aber trennte er sich von diesen und kehrte nach New York zurück.

Garry hatte ihn schon seit einigen Tagen mit Ungebul erwartet.

„Leider kann ich dir nicht anbieten, bei mir zu wohnen, lieber Junge,“ sagte jetzt, nachdem er ihn mit lebhafter Freude umarmt und bewillkommnet hatte,

Schiffen erster Ordnung, einem gepanzerten Kreuzer „Bambai Merwani“, sechs Kanonenbooten, drei Torpedobooten, zwei Minierbojen und zwei Truppen-transportschiffen.

**Balkanstaaten.** Benachigung ist in Aundia trotz der schon erfolgten Begrüßung der englischen Truppenmacht noch keineswegs eingetreten. Bismarck befragt eine Meldung aus Skane, daß am Freitag wieder aufständische Christen in Skandia auf die Engländer geschossen hätten. Die Schuldigen werden verhaftet.

**Aegypten.**

Die ägyptische Presse beschäftigt sich vielfach mit der Zukunft des Sudan, zum Teil mit einer Bitte gegen England. So behauptet sich G. Moab, daß der Sibar die englische Garnison aufgeben und Salmond auf den Willen Spartans aufgeben werde, und man will darin mehr sehen als ein Zeichen der Waffenbrüderschaft. In diesem Sinne wird auch erwähnt, daß man bei den Subanbrütern Marken in Aussicht und Wils alles Aegyptische wohl nicht unabsichtlich weggelassen habe.

**Amerika.**

Erdlich ist es dem Präsidenten der Ver. Staaten gelommen, acht Männer aufzutreiben, die gewillt sind, in dem Ausbruch zu dienen, der die zu Tage getretenen Schäden der Verwesungswaltung unterleiden soll. Niemand aber glaubt, daß aus der Unternehmung etwas herauskommen wird, und das war der Grund, weshalb so viele ablehnten. Die Kommissare werden nicht einmal Auslagen erzingen können. Die wichtigsten Zeugen werden natürlich Offiziere der Armee sein; diese aber können doch nicht wohl Auslagen gegen ihre Vorgesetzten machen. Die Kommission für die Räumung von Portorico hat beschlossen, daß die Spanier die Geschäfte und das Kriegsmaterial der alten Festungen mit sich nehmen sollen.

Die neuesten Meldungen über den Streit zwischen Chile und Argentinien belagen wieder, die Lage sei gefahrlos, das Volkstum wegen eines Schiedsgerichts vielleicht schon unterzähnt.

**Uken.**

Am Befinger Vore hat die altchinesische Partei vollständig überwogen, der Kaiser hat zu Gunsten seiner Mutter abgedankt. Das Gericht, daß er ermordet worden sei, scheint sich nicht zu befähigen. Kang, der Träger der vom Kaiser beauftragten Normen, ist flüchtig. Auf seinen Kopf hat die Kaiserin-Mutter einen Preis von 2000 Dollar gesetzt. Die Engländer in China fordern Englands Einschreiten zum Schutz des Kaisers. Die Lage gilt als ernst.

**Unpolitischer Tagesbericht.**

**Kiel.** In Gegenwart der Prinzessin Heinrich, der mecklenburgischen und oldenburgischen Fürstlichkeiten fand die Enthüllung des Denkmals des bei Stuhden mit einem Torpedoboot untergegangenen Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg hier statt. Stationsarzt Rogge hielt die Weiherede. Admiral Koester übergab das Denkmal mit einem Hoch auf den Kaiser an das Offizierskorps. Die anwesende Mutter des untergegangenen Matrosen Sorbet wurde von den Fürstlichkeiten ins Gespräch gezogen.

**Thorn.** Der Kaiser hat dem Schuhmacher B. aus Schönwalde auf sein Geschick ein Gnadenwort von 50 M. zur Anschaffung künstlicher Geschäfte gewährt. Die geschenkten 50 M. sind zur Anschaffung einer Kunstschulnabe verwendet worden.

**Braunsberg.** Auf den Berliner D-Tag wurde auf der Strecke zwischen Tiedmannsdorf und Braunsberg in Ostpreußen ein scharfer Schuß abgegeben, der in den Postwagen einschlug. Der Thäter konnte trotz eifrigster Nachforschungen bisher nicht ausfindig gemacht werden.

**Köln.** Dem Schaffner Moris, der im Jahre 1896 durch seine Umsicht wiederholt Eisenbahnfälle verhinderte und dafür im vorigen Jahre eine Belohnung von 15 Mark erhielt, find auf Anordnung des Ministers Thieren jetzt weitere 200 M. angewiesen worden.

**Sammer.** Nach einem Wortwechsel ersah am hiesigen Güterbahnhof ein Arbeiter aus Amdeln einen vor ihm stehenden verheirateten Kollegen. Der Thäter wurde verhaftet.

**Salle.** Seinen armen alten Großvater hatte ein 25-jähriger Mühlenarbeiter um 15 M. Erbsparnisse bestohlen. Es lag schwerer Diebstahl vor, da der Angeklagte nach Gekümmern einer Fensterleiste eingestiegen und durch gewaltsame Öffnung einer Skommode den Diebstahl vollführt hatte. Der Angeklagte gab zu seiner Guiltigkeit an, er sei damals ohne Arbeit gewesen und habe das Geld zum Lebensunterhalt gebraucht. Der Großvater bestand jedoch auf Verhaftung. Es wurde auf vier Monat Gefängnis erkannt.

**Delitzsch.** Der Fabrikarbeiter Westfänger ist aus der Unterhändlerhaft wieder entlassen worden, da die Angaben des Madellen als Zeugin gegen ihn nicht stichhaltig waren. Er hatte zwar zwei Näher von Pöster gemacht, dieselben jedoch preiswürdig bezahlt. Weitere Angebote veranlassen Westfänger zur Anzeige des Pöster, der sich nun durch unwahre Aussagen an Westfänger zu rächen suchte.

**Zutgart.** Für das lenbare Luftschiff des Grafen Zeppelin, dessen Konstruktion nach den vorgelegten Zeichnungen erschien, daß sich eine Gesellschaft zur Ausführung des Planes bildete, wird in der Nähe von Friedrichshafen am Bodensee zur Zeit eifrig an einem Luftschiffbau und an der Halle gebaut, in welchem im nächsten Frühjahr das Luftschiff in seinen einzelnen Teilen hergestellt und montiert werden soll.

**Kaiserslautern.** Vier scharfe Schüsse aus einem mit Weisfäden geladenen Gewehr sind in die Fenster des hiesigen Distrikts-Krankenraumes abgefeuert worden. In Verbindung mit einem kurz zuvor am Distrikts-Krankenhaus befehligen Pfleger, auf dem mit der Unterschrift „Der Anarchistenklub“ drei mit Namen genannte Bürger Kaiserslauterns mit dem Tode bedroht wurden, glaubte man ein anarchofides Attentat annehmen zu müssen, bis die Befragung des Thäters, eines verheirateten Maschinenbauers aus Kaiserslautern, feststellte, daß ein gemeines Verbrechen eines moralisch irrsinnigen Unholbes vorliegt.

**Neustadt a. d. S.** Ein radfahrender Briefbote aus dem benachbarten Duttweiler fuhr auf der Landstraße Neustadt auf ein Milchfahrrad, wobei ihm die Deckel in den Leib drang. Der Mann starb kurz darauf.

**Wien.** Eine sinnige und in ihrer Art vielleicht einzige Kranzspende für den Sarg der Kaiserin Elisabeth fandte die österreichisch-ungarische Kolonie in Kairo, wo die hohe Frau vor wenigen Jahren weilte, um in der ballastigen Wüstenluft Sühnung ihrer Leiden zu finden, nach Wien. Der Kranz besteht nur aus Weizenpflanzen — aus mehr als tausend Ährenspähren, dem altgriechischen Symbol der Auferstehung —, aus Lotusfrüchten — Symbol des ewigen Lebens — und aus Ähren der unsterblichen Schomone, unter der, einer schönen Legende zufolge, Maria mit dem Jesuskinde gemeilt. Die lateinische von Vater Dornbruder, dem jahrelang von den Madisten gefangen gehaltenen Geistlichen, verfasste Inschrift des prachtvollen Gewinns lautet verdeutsch: „Auch die armen Weizenblüten senden dir ein Lebenswohl!“

**Wrag.** Der ehemalige Reichstäter der verstorbenen Kaiserin Maria, der Hofkaplan Kahl, führte sich während des Requiem für die Kaiserin Elisabeth aus dem zweiten Stockwerk des Hofpalais auf das Straßensplaford und war sofort tot. Kahl stand schon in irrenzärtlicher Behandlung.

**Neapel.** Der Ausdruck des Besuchs hat Dienstag-Nacht eine erschreckende Form angenommen. Der Kaiser und Steinregen ist im Zuneimen begriffen. Die obere Führerhäute ist zerföhrt. Vulkanische Bomben fielen auf die obere Station der Stettenbahn und rollen bis an den Fuß des großen Kegels nach der mittleren Station. Die Bediensteten mußten die Station räumen. Jeder Verzehr ist unmöglich. Ausflüge sind sehr gefährlich und fast unmöglich geworden.

**Antwerpen.** Nach beträchtlichen Freischüngen und Unterhlagungen war der preuß. Postbeamte Johann Manz durchgegangen und hatte sich nach Antwerpen geflüchtet. Das erfährt die preuß. Polizei und forderte seine Auslieferung. Infolgedessen verfierte der Reiter der Antwerpener Polizei seine Bekleidung; als aber die Postisten in das Zimmer des Manz eindringen wollten, schoß er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Mund und brach zusammen. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus geschafft, wo er acht Tage blieb. Notwendig geheilt, wollte er am Mittwoch das Krankenhaus verlassen, aber die Polizei nahm ihn sofort fest und brachte ihn nach dem Gefängnis. Kaum hatte Manz das Gefängnis betreten, als sich sein Zustand verschlechterte. Seine Wunden brachen wieder auf; er wurde folglich nach der Krankenhaus gebracht, aber schon eine Stunde später war er eine Leiche.

**Christiania.** Ein böses Abenteuer, das leicht schlimm auslaufen konnte, hatte eine Berliner Neffengesellschaft vorige Woche auf dem norwegischen Küstendampfer „Christiania“ zu bestehen. Zu Stavanger hatten schon viele Leichen infolge der unruhigen See das Schiff verlassen. Die mutig Weiterfahrenden gerieten halb in große Not. Die schwere See drang bis in den Maschinenraum und schlug das Schiff led. Die Boote wurden klar gemacht und Rettungsgeräte verteilt. Aber auf Rettung war nicht zu hoffen, da die steilen Felsen der Küste ein Landen unmöglich machten. Im Augenblick der höchsten Not öffnete sich vor dem Schiff die Einfahrt in einen kleinen stillen Fjord. Mit der letzten Anstrengung seiner Maschine wurde das Schiff auf den Strand getrieben; die Passagiere waren gerettet. Die „Christiania“ aber balt bald darauf in Stücke.

**Barcelona.** Ein Stierkämpfer und ein Opernsänger, die in einem Kaffeehaus miteinander in Streit geraten waren, veranlaßten dieser Tage auf der belebtesten Straße der Stadt, der „Rambla“, eine öffentliche Schießerei. Durch die Kugel eines der beiden Schärfschützen wurde ein junges Mädchen, das gerade vorüberging, schwer verwundet. Die wackeren Kämpfer wurden verhaftet.

**Litau.** Während der Sturmflut Montag nacht sind an der russischen Küste zwischen Polangen und Litau gegen 120 Fischer ertrunken.

**New York.** Im Gebiete der Kohlengruben bei Bronsville (Pennsylvania) fand eine Explosion schlagender Wetter statt, durch die 50 Arbeiter verunglückt wurden, zwei derselben sind bisher tot herausgeschafft worden.

**Buntes Allerlei.**

**Gift der Postkassen als Quittung?** In geschäftlichen Kreisen ist vielfach bei Zahlungen der Vermerk: „Postkassen dient mir als Quittung“ beliebt. Nach einer Reichsgerichtsentcheidung ist jedoch der Postkassen über eine mittels Postanweisung gemachte Zahlung noch nicht als Quittung her. Die Tilgung einer Schuld anzusehen. Der Postkassen gelte in diesem Falle nur als Beweis, daß an eine bestimmte Person ein gewisser Betrag eingezahlt, bezw. abgebandt wurde. Da nun mitunter der Postanweisungsbetrag nicht direkt an den Adressaten, sondern an eine Zwischengerson, wie Ehegattin zc., ausgeliefert wird, so wird der Zahlende im Streitfalle den Beweis zu führen haben, daß die Postanweisung bezw. der darauf eingezahlte Betrag richtig in die Hände des Forderungsberechtigten gelangte, was nicht immer leicht sein dürfte.

„mein Vater ist seit gestern hier und hat die ungeheure Idee ausgedenkt, mit mir nach Deutschland reiten zu wollen. Dieser Kommerzienrat Günther mit seiner Tochter muß ihn förmlich besaugert haben; es wäre mir lieb, wenn du in einem benachbarten Hotel Wohnung nehmen würdest, damit ich dich rasch über alles verständigen kann.“

„Und welchen Einfluß hast du betreffs der Regelung deiner Angelegenheit mit der Wilsonschen Kompanie getroffen?“ fragte Ernst, erkannt über das aufgeregte Wesen seines Freundes.

„Den sichersten — ich habe mit dem liebenswürdigen deutschen Herrn verhandelt und er war einverstanden mit meinem Vorschlag, dem Semor Diaz das Internehmen zu überlassen; aber zahlen soll der eble Fortegle, zahlen, daß ihm die Haut schaubert. Sobald auch die Angelegenheit geordnet ist, werden wir gemeinsam nach Deutschland gehen und Amerika vielleicht für immer Absagen; bist du einverstanden, mein Freund?“

„Gewiß,“ entgegnete Ernst, „länger könnte ich die Schmach meines Vaters so nicht mehr bezähmen.“

den Auszügen drängten die Menschen sich zu Rudeln zusammen, einer den andern stoßend, reißend, zerrend, jeder nur bemüht, das eigene Leben zu retten, der Trieb der Selbsterhaltung in seiner zügellosen Wildheit kam hier zum Durchbruch.

Ernst öffnete sein Zimmer, es brannte in den oberen Stockwerken, die Flammen schlugen hell lodern und den Fenstern heraus, für die unteren Stockwerke bestand noch immer keine unmittelbare Gefahr. Die Feuerwehr war in vollster Thätigkeit. Ernst suchte emstlich eine Treppe zu gewinnen.

„Papa, lieber Papa, hierher — ich bitte dich, es ist keine Zeit zu verlieren!“

Es waren deutsche Leute, die an sein Ohr schlugen. Ernst schaute auf und in ein hohles, von braunen Locken umwalltes Mädchenantlitz, das selbst im Augenblick höchster Gefahr noch Fassung zeigte.

„Suche mit Frau Burger voranzukommen, Mister Davis wird euch Schutz gewähren, ich muß zurück!“ Das junge Mädchen erfiel wenige Augenblicke später am Arm einer Bleichen, verführten Frau. „Baleska, mein Gott, wo ist der Herr Kommerzienrat?“

Auch hier wieder dasselbe verzweiste Ringen um einen Platz; zweimal hatten Baleska und Frau Burger den Fahrstuhl erreicht, und zweimal waren sie zurückgestoßen worden. Ernst zog die bebenden Frauen an sich und hauchte ihnen einen Kuss. „Mach!“ rief er, „jeder ist sich hier selbst der nächste.“

„Mein Vater! wo ist mein Vater?“ schrie Baleska angstvoll auf.

„Beruhigen Sie sich, mein Fräulein, hier ist er“, mit einem kräftigen Knick riß er den taumelnden Kommerzienrat zu sich auf den Aufzug. Unten angelangt, armete Kommerzienrat Günther tief auf und schloß Baleska und auch Frau Burger fest in seine Arme: „Gott sei Dank, wir sind gerettet! — Doch wo ist unser mutiger Beschützer, unser lieber guter Landsmann hinterger? ich glaube, er hat in seiner Beisehenheit sich unserm Daim entzogen, mein Himmel, eben noch war er an unserer Seite.“

Frau Burger blühte mit übermenschlichem Blick ins Weite, eine Ahnung zog durch ihr Inneres, welche ihr Herz mit Stolz und Seligkeit erfüllte, die Ahnung, daß sie den einzigen, langvermißten Sohn bald an ihr Herz ziehen dürfte.

Zu derselben Zeit, als das Feuer im Hotel ausgebrochen war, hatte Harry mit seinem Vater eine lebhaftere Unterredung.

„Es wäre mir sehr lieb gewesen, wenn du deine Verbindung mit Miß Davis beisehmenen wollest“, sagte Mister Brown streng, „unser Niemand nach Deutschland könnte eine längere Zeit in Anspruch nehmen, als wir annehmen und ich glaube kaum, daß sich Miß Ellnor mit der Vermählung so lange hinziehen läßt.“

# Die neuesten Damenhüte

sind eingetroffen und empfehle ich solche, geschmackvoll und chic garniert, wie auch ungarziert, stammswert wohlfeil. Ebenso mache ich auf mein reichhaltiges Lager modernster elegantester Capes und Jackets in allen Preislagen, durchgängig Neuheiten dieser Saison, aufmerksam.

C. W. Witte.

Zur bevorstehenden Winteraison empfehle garnierte u. ungarzierte

**Damen- und Kinderhüte**  
in großer Auswahl. Zugleich erlaube ich mir mein Lager in **Damen- und Kinderschürzen**, jeder Art, Damen- und Kinderwäsche, Kragen, Lätzchen, Hülsen, Spitzen, Verklebungen, Bändern usw. in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtung  
Ph. Henze.

**Filz-Hüte** zum Umpressen und Färben werden angenommen bei  
Ph. Henze.

**Bestes Wirsngewürz**  
ist wieder zu haben in der Apotheke.

## Landwirtschaft

groß oder klein von anerkannt tüchtigem und zahlungsfähigem Landwirt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten mit möglichst genauer Größen- und Preisangabe unter A. B. I. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Maurer u. Handarbeiter

zum Bau der neuen **Croßtizer Bierbrauerei** finden sofort Arbeit.

**Richter, Maurermeister, Hohenseina.**

Magdeburgische Ztg. Saale-Ztg. Torgauer Kreisbl.  
Tägliche Ausgabe. Berliner Tageblatt. Leipziger Volkszeitung.  
Ausschank von echt Pilsener, Pilsener-  
bier, Croßtizer, Culmbacher.  
Malz-Bier (Gesundheitsbier) Flasche 30 Pf.  
**Hotel Kronprinz**  
Diner 1 1/2 Uhr.  
Reichhaltige Abend-Karte.  
Wittenberger Tageblatt. Für Alle Welt.

## ff. Bratschellfische

Feinste neue Fettheringe, ff. neue saure Gurken  
Delikate Harzer-Kuhkäse,  
in bekannter Güte, sowie ff. Schweizer- und Limburger-  
Käse empfiehlt  
F. W. Richter.

**Feinstes Speiseöl**  
in Flaschen zu 40 und 80 Pfennig. Leicht löslichen **Puder-**  
**Cacao** 1/4 Pfund zu 45 und 50 Pfennig, ferner

**Korff's Holländ. Cacao**  
in Büchsen 1/4 Pfund 75 Pf. sowie sämt. Toilette-Artikel,  
Parfümerien und Seifen empfiehlt

**Jänemann's Drogerie, Parfümerie u. Farbwarenhandlung**

Marke „Gloria“  
ein vorzüglich süßiger Weißwein à Fl. 60 Pf., 11 Fl. 6 Mk

**prima Gesundheits-Apfelwein**  
à Fl. 35 Pf., 11 Fl. 3,50 Mk. ferner pr. **Johannisbeer-,**  
**Stachelbeer-, Erdbeer- u. Heidelbeerwein** empfiehlt  
F. W. Richter.

## Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 - 8 1/2 in der Wohnung, Ein-  
denstraße 26

9 - 11 Uhr in der Badeanstalt

Nachmittags 1 - 2 1/4 Uhr in der Wohnung.

3 - 5 Uhr in der Badeanstalt

Sonntags nur Vormittags 8 - 10 Uhr in der Wohnung.

## Ländliches Grundstück

mit gutem Wohnhaus und größerem Garten evtl. etwas Acker  
u. Wiesen, Wasser pp. suche zu kaufen. Offerten mit mög-  
lichst genauer Größen- und Preisangabe unter A. Z. 5. an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

## Halle'sche Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen

und die angrenzenden Staaten.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.

Bei dem Herannahen des neuen Quartals laden wir zum  
**Abonnement durch die Postanstalten**  
(vierteljährlich Mark 3,—)

ergeben sich ein. — Die Landeszeitung ist  
**das bestunterrichtete Blatt**  
konservativer Richtung  
in der Provinz.

Dasselbe ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtenbienstes aus  
der Provinz und den angrenzenden Staaten allen haupthablichen  
Blättern vorzuziehen.

Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Romane erster  
Autoren. — Amtliche Bekanntmachungen der Landwirth-  
schaftsammer für die Provinz Sachsen. — Lotterielisten.  
— Parlamentsbeilage. — Saatenlands- und Marktberichte.

Gratis-Beilagen: Landwirthschaftl. Mittheilungen (Red.:  
Landes-Oekonomierath v. Mendel-Steinfels).

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Tägliche Feuilleton-Beilage „Halle'scher Courier“.

Unkritisiertes Unterhaltungsblatt.

Probenummern auf Verlangen bis Ende des Monats  
kostenlos.

Expedition der Halle'schen Zeitung  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
Halle a. S.

## Va. amerikanisches Petroleum

empfiehlt in Kässen und Ballons  
F. W. Richter.

## Für Landwirte!

Weißeribensaat, Winterrüben, Sandwiden.

**Thomasmehl, Kainit,**  
Superphosphat, Knochenmehl, Fischguano, va. Städ-  
talt (der Beste zum Düngen), beste Qualitäten,  
billigste Preise empfiehlt  
F. W. Richter.

Niederlage am Bahnhofe.

Gute Körbirsche  
**Pflaumen**  
sind noch zu haben à Scheffel  
5 Mark 50 Pf.

Dächter F. Heinrich.

Eine ordentliche  
**Frau**  
als Aufwartung sofort gesucht  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine unabhängige alleinstehende,  
ältere  
**Frau**  
wird zu einem Kinde nach Leipzig  
gesucht. Zu melden Villa Flora.

**Verkaufe**  
50 fl. Selterswasser 3 Mk  
25 fl. Brausilimonade 3 Mk  
Im Einzelnen:  
2 fl. Selterswasser 15 Pf.  
1 fl. Brausilimonade 15 Pf.  
Bestes Wittenberger-Fabrikat!  
Destar Klare.

**180 schöne Reime für  
Anfangspostkarten,**  
verfandt geg. 20 Pf. (Marten)  
R. Jacobs Verlag, Blan-  
tenburg a. Harz.

**Dr. med. Hope,**  
homöopathischer Arzt in  
Halle a. S. Auch brieflich.

**Christophlack**  
als Fußbodenanstrich bestens  
bewährt,  
sofort trocknend und  
geruchlos  
von Jedermann leicht an-  
wendbar,  
gelbbraun, mahagoni, eichen-  
nußbaum und granfarbig.  
Franz Christoph  
Berlin.

Allein acht: F. A. Mende  
Schmiedeberg (Bf. Halle)

**Fette Gänse**  
verkauft Frau Bernhardt,  
Torgauerstraße.

**Club Sport!**  
Morgen Donnerstag, Abends 8  
Uhr im Schützenhause  
Saalfahren.

## Bauern!

Mittwoch, den 28. Sept.

Abends um achte

**Gemeindeziehung**

im Gemeindefaule Zimmer

Nr. 5 11.

Tagesordnung:

Beurlaubung betreffend

Herbildung und Be-

richt über erstellte Refu-

litate. Ereignisse sind

mitzubringen.

In Vertretung des Orts-

Schöppen Kohl.



Anker  
**Lieblingsblatt**

Die  
**Deutsche Wollen-Beilage**

ist die  
Deutschste Wollen-Beilage

die praktischste der Welt.

Wird öfters (1891) mit 100000 und  
Gesamtwert 100 Pf. eine Zeit 75 Pf.  
zu beziehen durch die Buchhandl. u. Verlags-  
Anstalt „Anker“ in Leipzig.

Probe-Nrn. gratis durch  
Anker-Verlag, Leipzig.

**Futtermittel**  
in vorzüglicher Qual. zu Tages-  
preisen bei  
C. Futtig

**Hamburger Kaffee**  
Fabrikat, kräftig und schön  
schmelzend zu 40, 50, 60 u. 80  
Pf. d. Pfd. in Portollos von 9  
Pf. an sofort frei versendet  
Ferd. Rahmstorf, Dteusen  
b. Hamburg.

Zur Herbstsaatzeit empfehle  
Waggon und Lager  
**Kainit,**  
Thomasmehl, Superphosphat,  
Knochenmehl und Fischguano.  
C. Futtig.

**1 Pferde-Snecht**  
bei hohem Lohn für sofort oder  
später gesucht  
Lautenschlager, Priesch a. C.

**Posselts Keller.**  
**Letzte Woche!**  
Mündner Kindl,  
Berliner Weißbier,  
Cement-Kegelbahn.

Zur Weintraube.  
Donnerstag ladet zu Spritz-  
suchen freundlichst ein  
R. Roth.

(sowie Frauen  
finden leichte  
gutlohnende Beschäftigung  
bei  
F. G. Reichart.

Redaktion, Druck u. Verlag von  
M. A. Lohcke, Schmiedeberg.

**F. W. Richter,**  
**Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.**  
 Colonialwaaren, Destillation,  
**Sämereien, Düngemittel, Futter-**  
**Artikel.**

en gros!  en detail!

**B. B.**

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, den Herren Landwirthen mein Lager in:

**Düngemitteln, Futterartikeln und Sämereien** in empfehlende Erinnerung zu bringen, und bemerke hierzu, daß ich selbige nur in **besten und höchstprozentigen Sorten** führe.

Meine Preise, welche Ihnen jederzeit gern franco zur Verfügung stehen, sind der jeweiligen Marktlage entsprechend, **stets billigst** gestellt und jeder Concurrenz gewachsen.

Zu der Hauptbedarfszeit kann ich von regelmäßig eintreffenden **Waggon-Ladungen** recht vorteilhaft **ab Bahnhofs** anbieten.

Umstehend führe ich die für hiesige Gegend hauptsächlichsten Artikel an und bitte bei Bedarf um freundliche Erteilung Ihrer schätzbaren Aufträge.

Hochachtungsvoll

**F. W. Richter.**

**N. B.** Landwirtschaftliche Producte wie Hafer, Lupinen pp. nehme ich stets in Kauf und zahle die höchsten Tagespreise.

VI.

**Düngemittel:**

**Thomasmehl**  
 15—17 % citratlöslich  
 19—21 % Phosphorsäure  
**Kainit**  
 12<sup>1</sup>—13<sup>3</sup> % Kali  
**Fischguano**  
**Superphosphat**  
**Knochenmehl**  
**Chili-Salpeter**  
 15/16 % N. à M. 7,75 p. Ctr.  
 bei Posten billiger.  
**Dünge-Salz**  
**Dünge-Kalk**  
 prima Schraplauer, auch als  
 Bankaff zu verwenden, à Ctr. 74 

**Futterartikel:**

(Maß- und Kraftfutter.)

**Mais, großer (amerik.)** Nur  
ac-  
sunde  
Sor-  
ten.  
 do. mittel (La Plata)  
 do. kleiner Hühner-  
     Mais.  
**Maisschrot** grob u. fein  
**Baumwollsaatmehl**  
**Feinmehl**  
**Feinkuchen**  
**Rapskuchen**  
**Cocoskuchen**  
**Futtergerste** pp.

**Sämereien:**

**Frühjahr:** **Bo. Kottlee** bestgereinigt und seidefrei, **Weißtlee**,  
**Luzerne**, **Seradella**, feinsten **Saathafer** und **Saat-**  
**gerste**, **pa. Niesen-Spörgel** u. (kleinen) **Ader-Spörgel**,  
**Oberndorfer** u. **Gärndorfer Munkelrüben**, **Mohrrüben**,  
**Sommerrüben**, **Rehgras**, **Honiggras**, **Thimothee**  
**Sommer:** **Futterwidien** und **Erbsen**, **Delrettig**, **Senf**, **Zuder-**  
**hirse**, **Mais**, **Buchweizen** (Haidekorn), **Zucarnattlee**,  
**Herbst:** **Sandwidien**, **Winterrüben**, **Weißrüben**, **Raps**,  
**Lupinen** pp.

In meinem **Colonialwaarengeschäft** führe ich ebenfalls nur **beste Waaren** zu soliden Preisen. Bei Abnahme von 5 bezw. 10 Pfd. und mehr, gewisser Consum-Artikel, gewähre ganz außerordentliche Vorzugspreise.

**ff. geröstete Kaffee's** à Pfd. M. 1,00, 1,20, 1,40—2,00

Gut gelagerte **Cigarren** nur empfehlenswerte Qualitäten von 3 Mark an per 100 Stück.

Feinste **Liqueure**, **Spirituosen**, extraktarken reinen Branntwein, in leigweißen Korbflaschen oder Fässern.

**Div. Sorten Wein** lt. besonderer Liste.



